

Sandrüden, armselige Moore und bergbekleidende Wälder wechseln mit „Börden“, „Goldenen Auen“ und üppigen „Gauen“. Deutschland ist ein Land intensiven Ackerbaues. Die Natur hat es dem deutschen Landmann gewiß nicht leicht gemacht, aber durch Trockenlegen von Sumpfgeländen, Eindeichung von Marschen, chemische Bearbeitung des Bodens und Bewässerungsanlagen ist es ihm dennoch gelungen, zwei Fünftel der Gesamtfläche des Deutschen Reichs in ergiebiges Ackerland umzuwandeln\*); mit Einschluß der Wiesen beträgt das landwirtschaftlich ausnutzbare Areal nahezu die Hälfte der Gesamtfläche des Reichs. Auf bestimmte Gebiete verteilt sich die im großen betriebene Viehzucht. Wein- und Obstbau finden sich in der Hauptsache auch nur in einzelnen bevorzugten Gebieten.

Im Ackerbau steht der Getreidebau obenan. Von den im Deutschen Reiche kultivierten Getreidearten entfällt auf den Roggen der größte Teil, fast ein Drittel der durch Ackerbau ausnutzbaren Fläche. Lockerer, mit Sand reichlich vermischter Boden ist der beste Roggennährboden. Gegen niedere Temperatur ist er wenig empfindlich; darum klettert er mit dem Hafer am höchsten im Gebirge hinan. Das norddeutsche Tiefland, das sächsische Bergland, überhaupt die höher gelegenen Fruchtgebiete der deutschen Mittelgebirge sagen dem Roggenbau am meisten zu. Der Weizenbau beansprucht etwas über ein Zehntel der ackerbaulich ausnutzbaren Fläche. Tiefgründigen Ton- und kräftigen Lehmboden liebt der Weizen, weniger sandreichen Boden. Der Lößboden wird wegen seiner Güte nicht selten „Weizenboden“ genannt. Nicht überall in Deutschland gedeiht der Weizen gleichgut; besonders zeigt sich, daß der Weizen südlicherer Gebiete viel fleckerreicher ist, was seine Backfähigkeit bedeutend erhöht. Wo in Deutschland der beste Wein gedeiht, da wird im allgemeinen auch der beste Weizen geerntet. In Bayern zeichnen sich Ober- und Niederbayern als Weizenländer aus, im Reichsland besonders Lothringen. Im Königreich Sachsen erbaut die Kreis-hauptmannschaft Leipzig den meisten Weizen, im Königreich Preußen die Regierungsbezirke Breslau, Merseburg, Magdeburg, Oepeln, Liegnitz, Marienwerder, Cassel, Hildesheim, Schleswig, Posen und Königsberg. Im übrigen ist der Anbau in Norddeutschland gering, wie auch in den höhern Mittelgebirgslandschaften. In Württemberg, Sigmaringen und württembergischen Grenzgebieten (Bayrisch-Schwaben) wird mehr Spelz\*\* wie Weizen angebaut. Etwas kleiner wie die Anbaufläche des Weizens ist die der Gerste. Sie gedeiht am vorzüglichsten auf humusreichem

\*) Vgl. Kleinen Atlas der Wirtschafts- und Verkehrsgeographie Nr. 22. Acker- und Gartenland.

\*\*) Spelz, Spelt, Dinkel, Fesen ist eine Weizenart, bei der sich die Hülse oder Spelze des Korns in der Reife von diesem nicht löst. Unreife Spelzfrüchte werden auch gebörnt und geschält und bilden das als „Grünfern“ bekannte Suppenmaterial (Knorr'sche Suppen).